Der Saubermann im Korruptionssumpf

Autor(en): **Peter, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Saubermann im Korruptionssumpf

VON ROBERT PETER

Korruption war in Argentinien längst eine endemische Krankheit. Der Polizist liess das Auto weiterfahren, sobald geklärt war, wieviel das ohne Strafzettel koste; der Zollbeamte sah nichts Verbotenes im Gepäck, wenn er im Reisepass des Angekommenen eine Banknote fand; doch solche und hundert andere Dinge gehörten sozusagen zur Normalkorruption. Jetzt aber gibt es kein Mass mehr.

Schon im Vorjahr wurde Emir Yoma, Schwager des Präsidenten Menem und Regierungsfunktionär, des Bestechungsversuchs an einer amerikanischen Firma bezichtigt. Menem verteidigte ihn, doch ein Brief des amerikanischen Botschafters Terence Todman machte jeden Zweifel an der Beschuldigung unmöglich. Emir Yoma demissionierte.

Eine viel schlimmere Affäre entwickelte sich in der Provinz Catamarca, wo die Familie Saadi seit Jahrzehnten fürstengleich herrscht – siebzehn Familienmitglieder besetzen höchste Posten, an der Spitze Ramón Saadi als Gouverneur. Am 10. September 1990 fand man die junge Maria Soledad Morales tot auf. Misshandlung, Vergewaltigung, Drogen. Der Fall wäre, wie andere, wohl in der Polizeichronik versunken, hätten sich nicht Schulkameradinnen der Sache angenommen. Sie veranstalteten jede

Fast in Schubladen verschwunden

Woche einen nicht immer stillen Schweigemarsch, um die Justiz zum Handeln zu zwingen. Eine Nonne stellte sich an die Spitze und wurde sofort mit Beschuldigungen und Verdächtigungen überschüttet, bis der Bischof sie als die Stimme der Kirche bezeichnete. Und diese Stimme nannte den Sohn eines peronistischen Abgeordneten und Freundes des Saadi-Clans als verantwortlich für den Mord an Maria Soledad Morales. Der Abgeordnete, Angel Luque, wurde von der Abgeordnetenkammer ausgeschlossen, ein Drogen- und Korruptionsmorast wurde sichtbar, und Präsident Menem sah sich genötigt, den Gouverneur von Catamarca, der seinerseits mit Beschuldigungen des Kreises um Menem nicht sparte, abzusetzen und einen Interventor der Provinz zu ernennen.

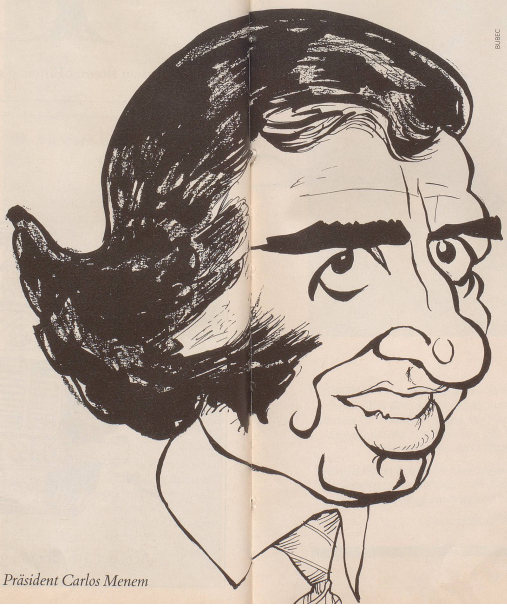
Grösstes Aufsehen erregte im März 1991 die spanische Zeitschrift *Cambio 16* mit der Nachricht, dass in Argentinien an Drogengeldwäsche grossen Stils Karim und Amira Yoma, Bruder und Schwester der gegenwärtig die Scheidung anstrebenden Präsi-

Niemand glaubte die Dementis

dentengattin Zulema, beteiligt sind. Niemand glaubte die Dementis. Der Vizepräsident der Nation, Eduardo Duhalde, erklärte, die Verwandten des Präsidenten, mit denen er nicht gut steht, seien dessen Image abträglich. Menems Sohn nannte ihn einen Lügner. Es dauerte nicht lange, bis auch der Sohn des Mitmischens in den üblen Geschäften beschuldigt wurde.

Erhebungen ergaben, dass in den letzten Jahren tonnenweise Pakete unbekannten Inhalts über den Flugplatz Ezeiza (Buenos Aires) ins Land geschleust wurden, Schmuggelware jeder Art und sehr wahrscheinlich eine grosse Menge von Paketen mit Dollarnoten. Als Adressaten erschienen bekannte Personen, Fussballer, Theaterleute und andere, die davon keine Ahnung hatten. Besonders merkwürdig war eine für Cristina Onassis bestimmte Sendung, die am 23. November 1989, vier Tage nach ihrem Tod, aus dem Zoll geholt wurde. Ungeöffnet – aber von wem abgeholt? Man fand die Übernahmebestätigungen, die von Leuten mit einer besonderen Art von Humor unterschrieben worden waren. Die Unterschriften lauteten «Juan Culo» (Hans Arsch), «Néstor Mamado» (Nestor Schwips), «Juan Pedorro» (Hans Furz). Während man zum Abholen eines eingeschriebenen Briefes ein Personaldokument vorweisen muss, hatten diese heiteren Herren mit ihren Phantasienamen keine Schwierigkeiten beim Zoll. Das Gericht sucht jetzt Verantwortliche.

In dem Gewimmel von Familie und Funktionären gibt es noch eine interessante Figur, den Oberst Ibrahim al Ibrahim. Er ist Oberst, aber nicht im argentinischen, sondern im syrischen Heer. (Die Familien Menem und Yoma sind syrischer Abkunft.) Er wurde im September 1989 zum «Zollberater» ernannt, obwohl er Spanisch weder lesen noch schreiben konnte. Die Ernennung unterzeichnete Vizepräsident Duhalde, während Menem im Ausland war. Heute behauptet Duhalde, Ibrahim gar nicht gekannt zu haben; dieser erwidert, dass Duhalde für sich und seine Freunde «Gefälligkeiten» des Zollamts verlangt habe, wobei Ibrahim die Hilfeleistung zufiel.



BUBEC

Präsident Carlos Menem

Ibrahim gilt als wohlhabend und konnte nach seiner Verhaftung mühelos eine Kaution von 40 000 US-Dollar für seine Freilassung hinterlegen. Warum, fragt man, nahm er einen mit 500 Dollar pro Monat nur mässig honorierten Posten im Zollamt an? Und warum wurde ein syrischer Oberst eingesetzt? Die spanische Zeitschrift *Tiempo* brachte eine brisante Vermutung: Durch die Einstellung Ibrahims im Zoll soll die argentinische Fernlenkwaffe «Condor II» den Weg in arabische Länder gefunden haben; die Geheimdienste der Vereinigten Staaten und Israels wüssten mehr. Aber sie schweigen. *Tiempo* erhielt die Information von angeblich Eingeweihten.

In einer Pressekonferenz hatte Präsident Menem entrüstet erklärt, in Argentinien gebe es weder Geldwäsche noch Drogenhandel. Damit erregte er Verwunderung. Wenige Tage später befahl er der Luftwaffe und der Gendarmerie, gemeinsam mit nordamerikanischen Experten all das, was

«Gefälligkeiten» des Zollamtes

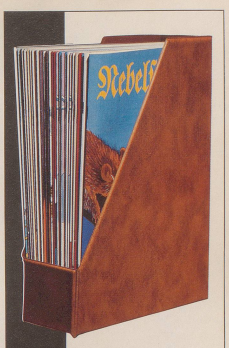
seiner Behauptung nach nicht existierte, aufzuspüren – geheime Koka-Pflanzungen, geheime Landeplätze, Drogenhandel und was sonst noch dazugehört.

In dem Korruptionsmorast wirkte es schon wie eine Randerscheinung, dass Körperversehrte Autos importierten, die sie wegen ihrer Gebrechen zollfrei einführen durften; die wahren Käufer dieser Wagen, lauter Luxusautos, waren schwerreiche Leute, die den hohen Zoll nicht zahlen wollten.

Die argentinische Bischofskonferenz verdammte «die generell gewordene Korruption, die uns als Personen und als Gesellschaft zerstört», durch Drogenhandel, Bestechung, Verbrechen, üble Nachrede, Verleumdung. Einen positiven Punkt hob ihre Erklärung hervor: Dass das Volk nach und nach seine Angst vor den Grossen verliert und seine Stimme zur Anklage erhebt.

REKLAME

Ich find Trybol
Zahncrem so gut
weil sie am besten
schmecken tut



• SAMMELKASSETTEN •

Noch länger frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse: 85 × 225 × 305 mm.

Preise:
1 Kassette Fr. 8.–
2 Kassetten Fr. 15.–
3 Kassetten Fr. 21.–
4 Kassetten Fr. 27.–
inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326-1, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten». Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!